

Der Veilchenpflücker

Sie sprach: „Ich möcht 'nen Veilchenstrauss
Gepflückt von Deiner Hand!“
Da ritt ich flugs ins Feld hinaus,
Bis dass ich Veilchen fand.
Mein Rösslein band ich an den Baum
Und bückte mich ins Gras,
Doch wie ich dort im Liebestraum
Recht emsig pflückend saß –



Da riss mein Pferd sich plötzlich los
Und nahm mit Hast Reißaus.
Ich fügte still mich in mein Los
Und sprach: 'S gilt ihrem Strauß!
Der Lohn ist süß, der meiner harrt,
Sie küsst die Veilchen gar,
Dann droht sie mir nach Schelmenart
Und reicht den Mund mir dar.

Dem Rosse folgt' ich lange Zeit
Und rief und lockte sehr.
Durch Wald und Wiesen lief ich weit,
Doch sah ich's nimmermehr.
Und finster ward's, ich kam nach Haus
Nach manchem Sprung und Sturz –
Was sagte Sie zu meinem Strauß?
„Die Stiele sind zu kurz!“